

XV

Postf. Liechtenstein
Gesandtschaft in Wien
Prags. 14. XII. 20
Nr. 643/2 Bl. 4.

Vaduz, am 7. Dezember 1920.

Seiner Durchlaucht Prinzen Eduard von & zu Liechtenstein,

W I E N

Feger off. P. 10% über Nominal
P. schickt darauf 1000 M. an Feger
Monate verschien dann
schickte F. an P. Marken rechnet
aber bedeutend höher (12 oder 14 M).
worauf P. sein Geld zurückfordert.

E u e r D u r c h l a u c h t :

Ueber Veranlassung meines Bruders, Hochw. Herrn Hofkaplan
Alfons Feger in Vaduz, erlaube ich mir nachstehend Stellung zu nehmen, gegen den
mir von Seiten des Briefmarkenkonsortiums gemachten Vorwurf: ich hätte durch
Unterangebote in Liechtensteinbriefmarken das Land geschädigt. Ich hätte Luft-
offerten gemacht und dadurch die Briefmarkenhändler im Glauben gehalten, dass
selbe die Liechtensteinmarken durch mich billigst erhalten könnten.

Ich möchte gleich jetzt schon bemerken, dass ich, nachdem mir diese Vorwürfe
von Seiten eines Konsortiumsmitgliedes, des Herrn Oberlehrers Risch von Teiesen,
in öffentlicher Versammlung gemacht wurden, ich selber beim hiesigen Landgerichte
klagte in erster Linie, weil diese Vorwürfe völlig un wahr waren und mich
in meinem Ansehen schädigten, dann aber auch, um endlich der Bevölkerung klaren
Wein in dieser Sache einzuschenken. Die Verhandlung hatte, nach Vernehmung der,
in erster Linie in Betracht kommenden gegnerischen Zeugen, das Resultat, dass
ein Existieren von Unterangeboten meinerseits nicht bewiesen werden konnte, weil
tatsächlich solche niemals existierten, wiewohl einige der gegnerischen Zeugen
glaubten behaupten zu dürfen, solche einmal gesehen zu haben. Wenn solche wirklich
existieren würden, wäre es gewiss dem Gegner ein Leichtes gewesen, selbe vorzu-
legen. Ich habe dem f.l. Landgerichte sämtliche Zirkulare vorgelegt, welche ich an
meine Kunden zum Versandt brachte.

Seit der ersten Erscheinung der Liechtensteinmarken im Jahre 1912 befasste
ich mich mit dem Vertrieb derselben, wenn damals nur erst im kleinen; nach und
nach gewann mein Geschäft grösseren Umfang. Am 31. Okt. 1919 waren Euer Durch-
laucht so liebenswürdig, mir über mein Ersuchen, durch die f.l. Regierung ein
Quantum von Zwanzigtausend Satz der Ausgabe 1919 der Liechtensteinmarken zu
übermitteln. Nach Bildung des Briefmarkenkonsortiums, wandte ich mich, um mein
Geschäft weiter ausüben zu können, an den Leiter desselben, Herrn Flesch, damals

ist
v. St.

in Prachatitz wohnhaft. Ich erhielt denn auch erstmals am 24. März ds. Jhrs. von Herrn Flesch die Zusicherung, dass ich beliefert werden würde und auch später des Oefftern das Versprechen, dass ich mich gewiss zufrieden geben könne, denn er werde mich als Liechtensteiner Bürger speziell berücksichtigen. Anlässlich eines Aufsuchens meinerseits bei Herrn Flesch in Salzburg, sagte mir selber fest ein Quantum von ca. fünfundzwanzigtausend komplette Sätze Liechtenstein Marken zu und zwar mit einer Kreditgewährung, bis ich genügend Marken verkauft hätte, um die bezogenen fünfundzwanzigtausend Satz zu bezahlen. Ich zeigte damals Herrn Flesch eines ⁿ meiner Prospektete und fragte ihn damals und ausserdem mehrmals später und früher, ob ich einen bestimmten Preis ansetzen soll, worauf er es mir freiliess die Preise so anzusetzen, wie ich es für gut denke. Es war mir nicht daran gelegen, etwas zu unternehmen, was der Marke bzw. dem Lande geschadet hätte und ersuchte denn auch Herrn Flesch um diesbezgl. Mitteilungen, erhielt jedoch hierauf niemals eine klare Antwort. Zudem musste Herr Flesch wissen, dass ich als Briefmarkenhändler Prospektete, welche er übrigens sah, Inserate etc. erscheinen lassen musste. Es wäre mir also freigestanden, meine Preise zu machen und trotzdem unterliess ich dies und machte erst dann Preise, nachdem die Liechtensteinmarken schon in aller Welt zu erhalten waren und ich auch endlich vom Konsortium ein Quantum von nicht mehr wie zweihunderttausend Satz erhielt. Ich bestellte s. Zt. beim Konsortium ein Quantum von zweihunderttausend Satz und hatte auf dieses Quantum Bestellungen, trug mich an, dieselben Preise zu bezahlen, wie ein anderer ingroshändler und hätte also diese Bestellung dem Lande vorerst mindestens einen Betrag von zwei Millionen deutscher Reichsmark eingebracht. Ich möchte hier, als Fachmann bemerken, dass jeder Sammler und Händler hofft, die Marken dort zu bekommen, wo selbe verausgabt werden und die Marken auch lieber kauft, als wenn er die Liechtensteinmarken in Wien kaufen muss. Dieses unkaufmännische Vorgehen hat vielleicht dem Konsortium, zumindest aber sehr schwer der Marke, auch für die Zukunft und folgegerichtlich dem Lande Liechtenstein geschadet. Ich werde denn auch nicht nur als Geschäfts- & Fachmann, sondern auch als Liechtensteiner, nicht nachlassen, bis der Verkauf der Liechtensteinmarken in dieser Weise vor sich geht, wie es fast in jedem andern Lande der Fall ist, wie es der natürlichste Weg ist und die Marke selbst darunter nicht leidet. Es ist keine geringe Verantwortung, welche durch die Geschäftsgebarung des Konsortiums entsteht: wodurch dem Lande jährlich Millionen entzogen werden. Jeder unparteiische Fachmann wird übrigens in gleicher Weise urteilen müssen.

Abgeordneter Risch wurde vom hiesigen Landgerichte freigesprochen und zwar lediglich auf Grund des Wahrscheinlichkeitsbeweises; ein Wahrheitsbeweis

Recht sagt er 150%

*100,000 Stück er hätte er, was haben können
= ca 9 Millionen*

*dann
braucht
er nicht
Kredit
für 25,000
Satz*

*werden
Herr Fachmann
die Marke
der ganzen
Welt
schadell.*

konnte nicht erbracht werden. Gegen dieses Urteil habe ich Berufung eingelegt. Wie Euer Durchlaucht bekannt sein dürften, wurde Seitens des Konsortiums mit einem Schweizer Briefmarkenhändler ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge letzterer ein Quantum von zweihundertfünfzigtausend Satz zu sfrs. drei abnehmen soll. Dieser Vertrag wurde nicht eingehalten und zwar lediglich, weil Wittlaciil sagte, er könne die Marken nicht verkaufen, da ich ihn unterbiete. Es wäre Sache des Konsortiums gewesen, auf Einhaltung des Vertrages zu bestehen oder zumindestens mich dafür verantwortlich zu machen, was nicht geschehen ist. Ein Fachmann wird bestätigen, dass ein Verkauf von kursierenden Briefmarken mit einem Aufschlag von einigen hundert Procent eben in das Bereich der Unmöglichkeit gehört und die Händler und Sammler keine Jdioten sind, welche eine kursierende und im verausgabenden Lande nicht zu erhaltende Marke, mit diesem Aufschlage kaufen. Uebrigends vernehme ich, dass nun die betr. St. Galler Firma gegen das Konsortium einen Prozess wegen Vertragsbruch eingeleitet hat.

Ueber die "segensreiche" Arbeit des Konsortiums für die Liechtensteinbriefmarke und damit für das Land Liechtenstein selbst, wissen die Fachblätter aller briefmarkensammelnden Staaten zu berichten. Die Behauptung, solche Artikel entstammen einer liechtensteinischen Feder entspricht nicht der Wahrheit, da sich gewiss niemand ins eigene Fleisch schneiden will. Massgebende Firmen des Auslandes schreiben mir, dass sie die Liechtensteinmarken, weil Konsortiummarken nicht führen und dasselbe von jeder reelen Firma erwarten. Die "flotte" Geschäftskorrespondenzerleidung des Konsortiums beweisen bei mir zahlreichst eingehende Anfragen, wonach bereits vor Monaten beim Konsortium erfolgte Geldsendungen auf Markenbestellungen keine Beantwortung finden.

Ich erlaube mir noch zum Schlusse auf den Artikel in No 58 des Liechtensteiner Volksblattes vom 21. Juli 1920 zurückzukommen, wonach Euer Durchlaucht meine Markenbestellung als zu hoch und in unwahrscheinlichsten Mengen sich bewegend darstellen. Des weitern meine Vorsprache bei Herrn Dr. Beck als Controllleur in der Markenangelegenheit als Schauermärchenerzählung darstellen. Von informierter Seite erfuhr ich, dass diese Notiz über Veranlassung des Herrn Flesch erschien, welcher mir schon früher sagt^e, dass die Auflage der Neuausgabe mindestens dreiviertel Millionen Satz betrage und kann ich eben nicht verstehen, dass ein liechtensteinischer Briefmarkenhändler, der dieselben Preise, wie ein ausländischer Händler bezahlt, hievon nicht zweihunderttausend Satz erhalten kann, wodurch das Land sofort Geld erhalten und die Marke

fehlt wohl nicht aber man gab keine Mark

war nicht einige 100% sondern damals ca 75%

warum will er solch schlechte Marke..

Nige!!

ist nun wahr mein 450,000 lag

weil auf natürlichen Wegen käuflich, an Ansehen gewonnen hätte.

Durch die Nichtbelieferung trotz vielfach wiederholten Versprechungen von Seiten des Herrn Flesch, als Leiter des Konsortiums und Seiner Durchlaucht Prinzen Carl von Liechtenstein, erlitt schliesslich auch ich einen bedeutenden Schaden.

Ich wäre Euer Durchlaucht sehr verbunden, wenn über Veranlassung Eurer Durchlaucht, mir endlich ein entsprechendes Quantum der Liechtensteinmarken gegen Baarzahlung zugewiesen würden, denn ich vermag auch heute noch nicht Bestellungen, die vor Monaten geschahen, zu erleigen, eben weil ich die Liechtensteinmarken, als Liechtensteiner nicht bekommen kann.

In Mark erhalten

Genehmigen Euer Durchlaucht meine vorzügliche Hochachtung

Ergebenst

Walter Feger.

K. 391
Jah. 643/2
Jan. 1921

Markenangelegenheit Walter Jeger.

Hied

der philat. Verschlussstelle
in Salzburg

zur Ausprägung gegen Rückkehr
des Habitus übermittlel.

Wien, am 14. Dezember 1920

Sehr fürs. Gesandte:

S. Antons

ohne Vorant
de. mit Auf. Kapten Jeger

e-archiv